

JACK LONDON

KÖNIG ALKOHOL

Roman



Neu übersetzt von Lutz-W. Wolff

Mädchen, die heranwachsen, um das Leben der jungen Männer zu teilen.«

»Warum schreibst du das alles nicht zum Nutzen der künftigen Männer und Frauen auf?«, fragte mich Charmian.

»Warum schreibst du es nicht auf, um den Frauen, Schwestern und Müttern zu helfen, wenn sie darüber abstimmen?«

»Die Memoiren eines Alkoholikers«, höhnte ich oder, besser gesagt, höhnte John Barleycorn, denn er saß da mit am Tisch bei meinem angenehm beduselnden, philanthropischen Säuseln, und es ist einer seiner Lieblingstricks, von einem Augenblick zum nächsten aus einem Lächeln ohne jede Warnung ein höhnisches Grinsen zu machen.

»Nein«, sagte Charmian und

ignorierte John Barleycorns Grobheit, wie es schon so viele Frauen gelernt haben. »Du bist kein Alkoholiker, kein Trunksüchtiger, du bist nur ein Gewohnheitstrinker, der in langen Jahren der Geselligkeit John Barleycorns Bekanntschaft gemacht hat. Schreib es auf und nenn es ›Alkoholische Erinnerungen‹.«

Kapitel 2

Aber ehe ich anfangen, muss ich den Leser bitten, mich mit Sympathie zu begleiten. Und weil Sympathie vor allem Verständnis ist, beginnen Sie damit, mich zu verstehen und über wen und worüber ich schreibe. Zunächst einmal: Ich bin ein erfahrener Trinker. Ich habe keine angeborene Veranlagung zur Alkoholsucht. Ich bin nicht dumm. Ich bin auch kein Schwein. Ich kenne das Spiel des Trinkens von A bis Z und benutze dabei meine Urteilskraft. Ich habe nie zu Bett gebracht werden müssen. Ich stolpere auch nicht herum. Kurz gesagt, ich bin ein normaler, gewöhnlicher Mann; und ich trinke auf

normale, gewöhnliche Weise, soweit man das sagen kann. Und darum geht es hier auch: Ich schreibe über die Wirkung des Alkohols auf den normalen, gewöhnlichen Menschen. Über die mikroskopisch kleine, irrelevante Minderheit der exzessiv Trunksüchtigen habe ich nichts zu sagen.

Es gibt, ganz allgemein gesprochen, zwei Gruppen von Trinkern. Da ist der Mann, den wir alle kennen, fantasielos und stumpf, dessen Gehirn von dumpfen Maden leer gefressen ist, der mit großspurigen, schwankenden Schritten daherkommt, immer wieder in die Gosse fällt und im äußersten Falle blaue Mäuse und rosa Elefanten im Rausch sieht. Das ist der Typ aus den Witzblättern.

Der andere Typ des Trinkers hat Fantasie und Visionen. Selbst wenn er leicht angesäuselt ist, geht er natürlich und gerade, er schwankt und stolpert nicht, weiß genau, wo er ist und was er tut. Nicht sein Körper, sondern sein Gehirn ist angetrunken. Vielleicht sprudelt er vor Witz oder er umarmt die ganze Welt mit brüderlichen Empfindungen. Vielleicht sieht er auch intellektuelle Gespenster und Phantome, die kosmisch und logisch sind und die Form von Syllogismen annehmen. Aber vor allem streift er in diesem Zustand die Hüllen der gesunden Lebenslügen ab und betrachtet voller Ernst das um den Hals seiner Seele geschmiedete eiserne Joch der Notwendigkeit. Das ist die Stunde, in